

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.35, halbjährlich 2.50, jährlich 4.50. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen: gebildet von 2000 bis 3000.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 4.

Samstag, den 3. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Wirthschaftliche Ausichten.

Wenn wir uns ein zutreffendes Urtheil über die wirthschaftliche Gestaltung der nächsten Zukunft verschaffen wollen, müssen wir vorher einen Blick auf das abgelaufene Jahr werfen. In wirthschaftlicher Hinsicht nimmt das Jahr 1900 eine besondere Stellung ein. Es bildet den Wendepunkt einer wirthschaftlichen Entwicklung von unvergleichlichem Glanze. Etwa 1894-95 hatte dieselbe eingesetzt. Von da ab war es in stürmischem Tempo aufwärts gegangen. Bis auf geringe und da auch nur zeitweilige Ausnahmen erfreuten sich alle Gebiete des Wirthschaftslebens einer grandiosen Belebung. Das ging bis in den Frühling 1900. Da zogen die ersten Wölkchen am Horizont auf. Nur Wenige verstanden die Zeichen der Zeit. Weit aus die Mehrzahl wurde von dem nun bald hereinbrechenden Unwetter völlig überrascht. Heute mag wohl kaum Jemand mehr zu bestreiten, daß wir uns in einer veritablen wirthschaftlichen Krisis befinden. Heute ist man sich auch darüber einig, daß es so kommen mußte. Die nach einer gewaltigen Anstrengung eine Erschlaffung, so muß nach dem Aufschwung der Niedergang folgen; das ist die Ordnung in der Natur. Und wenn man wieder eine Gesundung des Wirthschaftslebens bewirken will, muß man sich auch über die Ursachen klar sein, welche die Krisis herbeigeführt haben. Da besteht denn kein Zweifel darüber, daß man den Niedergang durch Uebertreibungen in der Zeit der Hochkonjunktur verschuldet hat. Ins Maßlose gegangen war man bei der Bemessung der Preise für Gegenstände jeder Art, von Kohlen, Eolz, Eisen bis zu den geringsten Bedarfsartikeln des täglichen Lebens; ins Maßlose war man gegangen bei der Bemessung des Zinsfußes für Leihkapitalien. Als ob die fetten Jahre ewig dauern würden, hatten fast alle Unternehmungen ihre Anlagen durch Neu- und Umbauten stark erweitert. In weitblickende spekulative Abschlüsse über Lieferungsverträge hatte man sich eingelassen, theils freiwillig, um sich rechtzeitig zu versorgen, theils gezwungen, weil die Subjekte darauf bestanden. Daß der Krieg in Südafrika und der Ausbruch der chinesischen Wirren den Aufschwung jählings unterbrechen halfen, liegt auf der Hand; Handel und Gewerbe sind gegen das Gellirr der Waffeln sehr empfindlich.

Krisen und krisenähnliche Zustände hat unser Wirthschaftsleben schon öfter erlebt. Mit ihnen verglichen ist die jetzige Krisis zwar, wenn man so sagen darf, „programmähnlich“ verlaufen. Selbst eine Kalamität, wie die der „Spielhagen“-Banken, hat den Baum nur bewegt, nicht geknickt. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß unser Wirthschaftsleben ein im Innern gesunder Organismus ist. Die Volkswirthschaft garantiert einen stets breiter werdenden inneren Markt. Die stark gestiegene und noch immer wachsende Wohlhabenheit machen ihn aufnahmefähig, zumal da die Ansprüche an das Leben immer größer werden. In technischer Beziehung hat unsere Industrie eine erstaunliche Höhe erreicht und unaufhaltsam strebt sie weiter. Industrie und Handel haben sich in den guten Jahren größtentheils weiser Voraussicht befleißigt; sie haben nicht nur sehr starke Abscheidungen und Reserverestellungen vorgenommen, sondern sich auch in anderer Weise um die Schaffung „Reserven“ bemüht. Auch die Gewandtheit, sich wechselnden Lagen schnell anzupassen, ist gewachsen.

Dieser, so in sich gefestigte Organismus hat die bisherigen Stöße der rückgängigen Konjunktur ausgehalten. Er wird auch noch mehr ertragen können, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Daß wir noch nicht am Ende der Krisis stehen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Aber kein Mensch wird zu sagen vermögen, ob diese weitere Entwicklung böse oder gutartig sein wird. Dabei sprechen zu viele Momente mit. Noch dauern die kriegerischen Unruhen fort. Zwar sind alle Mächte in fast ängstlicher Vorsicht darauf bedacht, einen Weltbrand zu verhindern. Aber das „Eisen der auswärtigen Politik“ ist glühend heiß. Und eine solche Situation schüchtern die Thätigkeit in Industrie und Handel ein. Dazu kommt die „amerikanische Gefahr“. Niemand weiß, ob und wie der europäische Continent vor dieser immer bedrohlicher werdenden Konkurrenz bestehen wird. Zwischen ist die deutsche Industrie eifrig bemüht, einigen der Hauptursachen der Krisis zu Leibe zu gehen. In immer weiteren Kreisen werden die Preise ermäßigt, wird die Produktion eingeschränkt. Auch hat man begonnen, den inneren Markt durch kräftige Förderung der Ausfuhr zu entlasten. Freilich ist in dieser Beziehung noch viel zu thun, bis sich die Folgen in wirksamer Weise geltend machen. Unter diesen Umständen kommt es darauf an, daß die Erneuerung der Handelsverträge in einer Form geschieht, die dem deutschen Wirthschaftsleben zum Segen gereicht.

Reserven bemüht. Auch die Gewandtheit, sich wechselnden Lagen schnell anzupassen, ist gewachsen.

Dieser, so in sich gefestigte Organismus hat die bisherigen Stöße der rückgängigen Konjunktur ausgehalten. Er wird auch noch mehr ertragen können, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Daß wir noch nicht am Ende der Krisis stehen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Aber kein Mensch wird zu sagen vermögen, ob diese weitere Entwicklung böse oder gutartig sein wird. Dabei sprechen zu viele Momente mit. Noch dauern die kriegerischen Unruhen fort. Zwar sind alle Mächte in fast ängstlicher Vorsicht darauf bedacht, einen Weltbrand zu verhindern. Aber das „Eisen der auswärtigen Politik“ ist glühend heiß. Und eine solche Situation schüchtern die Thätigkeit in Industrie und Handel ein. Dazu kommt die „amerikanische Gefahr“. Niemand weiß, ob und wie der europäische Continent vor dieser immer bedrohlicher werdenden Konkurrenz bestehen wird. Zwischen ist die deutsche Industrie eifrig bemüht, einigen der Hauptursachen der Krisis zu Leibe zu gehen. In immer weiteren Kreisen werden die Preise ermäßigt, wird die Produktion eingeschränkt. Auch hat man begonnen, den inneren Markt durch kräftige Förderung der Ausfuhr zu entlasten. Freilich ist in dieser Beziehung noch viel zu thun, bis sich die Folgen in wirksamer Weise geltend machen. Unter diesen Umständen kommt es darauf an, daß die Erneuerung der Handelsverträge in einer Form geschieht, die dem deutschen Wirthschaftsleben zum Segen gereicht.



Wiesbaden, 4. Januar.

Nochmals: Die generöse De Beers-Compagny.

Als Verfasser der Auslassungen in den „Leipz. N. Nachrichten“ über Bestellungen, welche die De Beers Compagny in Köln und Berlin bewirkt haben soll, hat sich der Berliner Correspondent des Leipziger Blattes, Dr. Paul Viman, der „Köln. Ztg.“ mit der Aufforderung genannt, ihn wegen Verleumdung zu verklagen. Die „Köln. Ztg.“ hat das abgelehnt mit der Begründung, die Verleumdung erfordere sich hinter eine Form, die feige darauf berechnet ist, dem Strafgesetz keine Handhabe zu bieten.“ Herr Dr. Viman, die „Leipz. N. Nachr.“ und die „Rh. Westf. Ztg.“ werden wissen, was sie daraufhin zu thun haben, wenn der Vorwurf, unbeweisbare schwere Anschuldigungen erhoben zu haben, nicht an ihnen haften bleiben soll. Besonders eifrig in der Vertheidigung der „Köln. Ztg.“ ist der „Rheinische Kurier“; das stellt er selbst mit Belegen fest. Wir wollen ihn in diesem Vergnügen nicht stören und erkennen gern an, daß

seine Stellungnahme nach Lage der Sache correct war. Er steht damit durchaus nicht allein, nur haben andere Blätter, die dieselbe Haltung beobachteten, darüber nicht so viele Worte gemacht. Umso verwunderlicher ist es, daß der redselige „Kurier“ eine Feststellung der „Tägl. Rundschau“, werthvolle Schenkungen der De Beers-Compagny-Directoren an die königlichen Museen in Berlin betreffend, mit keinem Worte erwähnt, dagegen das genannte Berliner Blatt seiner Haltung gegen die „Köln. Ztg.“ wegen mit Entrüstung absondert. Es erregt aber überall die höchste Verwunderung, daß die Directoren der De Beers-Compagny so plötzlich ihr Herz für die deutsche Kunst entbrennen haben. Die „Tägl. Rundsch.“ selbst enthält sich jeden Commentars zu ihrer Mittheilung. Die „Deutsche Tageszeitung“ aber meint sarcastisch: „Ist das nicht der Gipfel der Freundschaft für Deutschland! Wenn schlägt das Herz nicht höher, wenn er sich einen Alfred Beit als Mäcen der Berliner königlichen Museen vorstellt!“ — Selbst das „Berliner Tageblatt“, über dessen Haltung sich die löbliche De Beers-Compagny sonst wahrlich nicht zu beschweren braucht, schüttelt bedenklich sein weißes Haupt. Die Herren Wernher und Beit sind Directoren der De Beers-Compagny, und es ist in der That etwas eigenthümlich, daß diese Herren plötzlich so vorsehen darauf scheinen, gerade deutsche Museen durch werthvolle Gaben zu bereichern. Weitergehende Folgerungen aus der Thatsache dieser Schenkungen zu ziehen, halten wir aber einstweilen nicht für richtig und nöthig.

Was im „Reichsanzeiger“ steht, ist wahr. Selbst die umfrittendsten Festreden sind der Geschichte einverleibt, sobald der „Reichsanzeiger“ sie in seine Spalten aufnimmt. An den Schenkungen der Wernher und Beit ist also kein Zweifel möglich. Wie es aber gekommen ist, daß diese beiden Herren über Nacht den deutschen Museen so viel Geschmack abgetoanzen, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Seltsam ist es jedenfalls — das kann schon jetzt gesagt werden — daß man von dieser Seite in königlichen Museen Geschenke nahm. Wir glauben, daß das letzte Wort in der Angelegenheit noch längst nicht gesprochen ist.

Krisengerüchte.

Gleich drei Ministerkrisen soll der Jahresanfang gebracht haben: Staatssekretär Graf Posadowsky, Herr v. Miquel und der preussische Minister des Innern, Herr v. Rheinbaben, hätten dem „officiösen“ Besuch des omniösen Herrn v. Lucanus entgegenzusehen. Daß Graf Posadowsky wackelt, ist kein Geheimniß. Die „Nationalzeitung“ glaubt nicht an sein Fallen. Daß Herr v. Rheinbaben sehr wenig angenehm berührt wurde von den Enthüllungen im Prozeß Sternberg über die Zustände in der Kriminalpolizei, läßt sich ohne weiteres annehmen. Aber Herr v. Rheinbaben hat ja ein großes Reformprogramm entworfen, vermute ich doch nicht zu dem Zweck, daß ein anderer es ausführt. Warum sollte oollends Herr v. Miquel „amtsmüde“ sein? Aus Gesundheitsrücksichten? Soeben wird mit einer gewissen Nachdrücklichkeit der Presse mitgetheilt, Miquel befinde sich seit seiner jüngsten Un-

Auf dem Eise.

Humorecke von Max Feder.

„Der Guß ist wohl gelungen“, sagte der Eisbächter des Ausstellungsparkes; und wirklich war das in der Nacht gegossene Wasser zu einer spiegelblanken Fläche erstarrt. Der große Platz an der Urania, die von ihm auslaufenden Wege und der Teich waren mit Schlittschuhläufern angefüllt. Hinter dem Teiche befand sich nur noch ein einziger befeister Gang, der nicht besonders frequentirt wurde und sich deshalb als Tummelplatz für Anfänger eignete. Es waren größtentheils Kinder, die unter Aufsicht Erwachsener ihre ersten Versuche hier anstellten. Da mußte wohl ein erwachsenes Mädchen auffallen, das sich nur unbeholfen auf den neuen Schlittschuhen bewegte. Es war eine reizende Brünnette von etwa achtzehn Jahren mit dunkelbraunen Augen; das led auf ihr dunkles Lockenhaar gestülpte Velibarette paßte nicht recht gut zu dem kurzen Schritt, den schon balancirenden, an jedem Baum sich klammernden Armen.

Als sie aber auf einer schrägen Fläche eine Strecke weit vorwärts glitt, rief sie freudig mit blühenden Augen: „Siehst Du, Tante, es geht schon.“

Die auf der Bank sitzende Dame, an welche diese Worte gerichtet waren, nickte und sah sich gelangweilt um. Sie war ein wenig corpulent, mit vollem Gesicht, vielleicht schon über die Vierzig hinaus — wer kann das genau wissen — und hatte ebenfalls Schlittschuhen an den Füßen. Sie war auf die für ihr Alter und ihre Gestalt gewiß heroische Idee gekommen, zugleich mit ihrer Nichte das Schlittschuhlaufen zu erlernen, hatte dieselbe aber schon nach den ersten Versuchen aufgegeben.

„Entferne Dich nur nicht zu weit, Tante.“

„Aber laß mich doch, Tante Laura, jetzt kann ich über den ganzen Park in einer Tour laufen. Du wirst mal sehen.“

Mit der größten Anstrengung schob sie sich auch eine Strecke vorwärts, bis sie sich plötzlich inmitten eines schneidigen hin- und herlaufenden Wirrwarrs befand und die Furcht, überlaufen zu

werden, sie zu seltsamen Bewegungen nach einer etwas entfernten Bank hin verleite. Und wie sie gerade ergebungsvoll dachte: „Fall ich, so fall' ich“, fühlte sie ihr Hand von einer anderen gefaßt, auf die sie sich unwillkürlich stützte.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, Ihnen ein wenig zu helfen?“ fragte der zu der unterstützenden Hand gehörige junge Mann.

Tante warf einen Blick nach der Richtung hin, in welcher die Tante sah, und sagte verwirrt: „Ich danke Ihnen.“

Der lang aufgeschossene junge Mann lächelte. „Mein Name ist Fritz Holz, Architekt. Vertrauen Sie sich nur ruhig meiner Führung an und Sie werden bald fertig und sicher laufen, gnädiges Fräulein. Ich muß nur gestehen, ich habe Sie schon eine ganze Weile beobachtet. Sie haben entschieden Talent zum Schlittschuhlaufen, nur die Sicherheit fehlt. Darf ich bitten?“

Und schon liefen sie dahin mit gekreuzten Armen. Ja, sie liefen! Das schöne Mädchen hatte auffauchen mögen vor Vergnügen; ganz plötzlich war sie eine fertige Schlittschuhläuferin geworden; — freilich nur zu Zweien, denn wenn sie jetzt wieder allein laufen sollte, würde es ebenso schlecht gehen wie vorher, das fühlte sie. Im Gespräch erfuhr Herr Fritz Holz, daß seine Partnerin Florentine heiße und die Tochter des Kaufmanns Biedenkopf, sowie daß sie in Begleitung ihrer Tante, Frau Laura geb. Biedenkopf, vermittelte Weibner, auf die Eisbahn gekommen sei. Auch erklärte sie, weshalb sie erst jetzt das Schlittschuhlaufen lerne. Sie habe seit Jahren an einer Fußverrenkung gelitten, die ihr das Gehen erschwert, das Tanzen und Laufen unmöglich gemacht habe. Vor einem Jahre sei sie durch eine glückliche Operation geheilt worden.

Bei der Erwähnung der Tante fiel es ihr schwer aufs Herz, sie so lange allein gelassen zu haben. Sie dankte Herrn Holz für seine freundliche Hilfe, versprach, dieselbe, wenn möglich, bald wieder in Anspruch zu nehmen und ruderte dem Sitz der Tante zu, welche natürlich zum Empfang ihrer besten Gesicht machte

Das hielt aber nicht lange vor, als Tante freudestrahelnd von ihrem ersten Lauferfolg und dessen Urheber berichtete.

„Eigentlich“, sagte Tante Laura, „wollte ich Dir eine rechte Strafpredigt halten, weil Du Dich mit unbekannten jungen Leuten so ohne Weiteres einläßt, aber ich will Dir Absolution ertheilen, wenn Du mir den jungen Mann — Artisten Holz sagtest Du.“

„Architekt Holz, Tante.“

„Nun gut, bringe ihn her. Wenn er Dich das Schlittschuhlaufen so gut lehren konnte, wird er es mir auch wohl beibringen können.“

„Aber Tante, das ist doch eigentlich viel verlangt —“

„Weshalb viel verlangt? He? Glaubst Du, dem jungen Manne so viel anziehender zu sein?“

„I bewahre, Tante, wo werd' ich denn! Aber ich weiß gar nicht, wie ich es anfangen soll, ihn zu bitten —“

„Nun, meinetwegen, sprich mit ihm von Poesie und Mondschein oder von der Oper oder der neuen Straßenbahn, und davon kannst Du ja anknüpfen und fragen, ob er vielleicht eine Verwandte, — hörst Du, eine Verwandte, in ihren ersten Laufversuchen unterstützen möchte. Oder besser, Du fragst ihn gar nicht, sondern sagst ihm gleich, es sei Menschenpflicht, die Schwachen zu unterstützen usw.“

„Ich will es versuchen, Tante.“

Tante riefte den Gang hinunter, und merkwürdigerweise stand am Ende desselben auch Herr Holz, als wäre er da hingezaubert. Nun liefen sie wieder zusammen.

„Aber jetzt sind Sie so still“, bemerkte der junge Mann. „Vorher waren Sie munterer.“

„Ja, ich — ich habe eine Bitte.“

„Ich stehe Ihnen mit Leib und Seele zur Verfügung.“

„Tante Laura möchte auch gern Schlittschuhlaufen lernen.“

„Ah, wirklich? Ich habe die Dame von Weitem gesehen — in ihrem Alter —“

büchlichkeit wieder wohl auf und über seine Tätigkeit im vollen Umfange wieder aus. Wegen der Kanalvorlage? Deren Schicksal geht am nächsten den Minister v. Tieleman an, und außerdem mag sich Graf Bülow als preussischer Ministerpräsident den Kopf darüber zerbrechen, wie er die Hartnäckigkeit der Konföderation überwindet. Graf Bülow ist doch ein so beredender Redner und hat soviel Glück. . . Von Differenzen mit der maßgebenden Stelle kann bei einem so gewandten und geistvollen Staatsmann, der wiederum mit einem glänzenden Rechnungsbuch der preussischen Finanzen aufwartet, keine Rede sein. Herr v. Miquel geht, wenn er zu gehen will, nicht. Bemühungen, ihn zu stürzen, oder ihn todzusagen, haben ihn stets nur in milde Heiterkeit versetzt. Die heutige Nordd. Allgem. Ztg. nimmt von den Krisengerüchten überhaupt keine Notiz. Andere Abendblätter steuern auch keine neue Meldung bei. Die Zeit der Krisen ist noch nicht gekommen.

Bei 10 Grad Kälte.

Mit „mathematischer Sicherheit“ wurde eine Verbilligung der Kohlenpreise vorausgesagt im Reichstag, sobald nur erst die „Angstläufe“ aufgehört würden. Wenn sonst sich jemand nicht rechtzeitig versorgt, dann spricht man von Leichtsinns und Nachlässigkeit; in diesem Falle wurde über die lächerliche Furcht der Kohlenverbraucher, etwa leer auszugehen, gespottet, obgleich die Brennstoffhändler allenthalben erklärten, sie könnten das Verlangte kaum herbeischaffen, und sich gute Worte geben ließen außer dem schweren Geld. Jetzt, wo der größte Teil der Bevölkerung unter der harten Kälte schwer zu leiden hat, verweisen sich alle die schönen Voraussetzungen, Tröstungen und „Erwägungen“ als absolut wertlos. Hier und da kann man durch einen glücklichen Zufall eine Kleinigkeit billiger als bisher Kohlen einkaufen; im Allgemeinen wird auf feste Preise gehalten. Wenn wieder einmal eine Kohlennot-Debatte kommt, wäre der Weisheit letzter Schluss am einfachsten das Dichtwort: „Es muß doch Frühling werden!“ Diese Prophezeiung hat wenigstens den Vorteil, sicher einzutreffen.

Das russisch-chinesische Sonderabkommen.

Die Nachricht, daß zwischen Rußland und China ein Sonderabkommen betreffend die Proklamierung der russischen Oberhoheit über die mandschurische Provinz Fengtien vereinbart sei, bringt die englische Presse gewaltig in Harnisch, obgleich sie selbst zugestehet, daß dieser Fall vorherzusehen war. Thatsächlich hat ja auch Rußland aus seinen Plänen hinsichtlich der Mandschurei niemals ein Geheimnis gemacht, wie es denn seine militärischen Operationen nach der Eroberung Pekings thutlichst auf jenen nordchinesischen Grenzdistrikt zu beschränken suchte. Die Auffassung Londoner Blätter, daß die militärische Besetzung der Provinz Fengtien zu einer Teilung Chinas führen müsse, erscheint denn doch unbegründet, da die Verwaltung der Provinz den Chinesen verbleibt. Rußland stellt sich einfach auf den Standpunkt, daß die direkte Beaufsichtigung der Mandschurei unumgänglich sei, wenn die Dauer der geordneten Zustände verbürgt sein soll. Dagegen werden die anderen Mächte, die ja am Ende das gleiche Ziel erstreben, nichts einzuwenden haben, es mühte den sein, daß das Vorgehen Rußlands im Widerspruch steht mit seiner Antwort auf das deutsche-englische Ultimatum. Das ist thatsächlich nicht der Fall, wenngleich die Engländer es behaupten und nach Gegenmaßregeln, zuerst natürlich von deutscher Seite, fordern. Deutschland hat also keine Veranlassung, das Petersburger Kabinett zur Rede zu stellen. Das mögen die britischen Herrschaften gefälligst selber thun.

Die Lage in der Kap-Kolonie.

Ist, so wird der „Post. Ztg.“ aus Kapstadt berichtet, ohne Zweifel ernst. Obgleich bisher die Holländer keine Neigung gezeigt haben, sich den Eindringlingen in größerer Zahl anzuschließen, glaubt man, daß der wahre Grund hierfür hauptsächlich Wasser-mangel ist. An vielen Orten wurden den eingefallenen Buren reichlich Pferde angeboten und bereitwilligst Nachricht gegeben. Der Ernst der Lage macht die baldige Vertreibung des Krieges-rechtes im Bezirk Kapstadt wahrscheinlich. Nach den letzten Berichten ist die Lage folgendermaßen: Kuruman wird, falls

„Ja, wissen Sie, die Tante war schon in ihrer Jugend etwas corpulent. Klein konnte sie nicht laufen, und Papa erzählte, wenn die Herren aufgefordert wurden, sie zu unterstützen, schnallten sie rasch ihre Schlittschuhe ab und gingen nach Hause, — aber Sie werden das doch nicht auch thun?“

„Nein, gewiß nicht, Sie werden schon sehen, was ich Ihnen zu Liebe fertig bringe.“

Tindchen stellte Herrn Holz ihrer Tante vor, und diese erhob sich sogleich und legte sich mit voller Wucht auf den Arm ihres Lehrers.

„Sie werden sehen, Herr Holz“, sagte sie mit ihrem verführerischen Lächeln, „ich mache Ihnen nicht zu viel Umstände. In der Theorie kann ich nämlich schon ganz gut laufen. Ich bin einmal mit einem Professor der Physik zusammen gelaufen und der sagte mir, ich wäre eine perfekte Läuferin, wenn ich nur die Schwerkraft überwinden könnte.“

Der Architekt erwiderte, daß wäre auch seine Meinung und begann, die schwere Dame herumzubugstren. So oft er ermahnte, schlopfte er aus einem Blick in Tindchens Augen neue Kraft. Und als endlich die Stunde der Trennung schlug, wußte er nicht, ob er sich freuen sollte, von der Tante erlöst zu sein, oder betrüben, von Tindchen scheiden zu müssen. Aber auch dieser letztere Kummer wurde durch die Verabredung, sich am anderen Tage am gleichen Orte treffen zu wollen, gemildert.

Das ging nun so Tag für Tag, so oft das Eis befahrbar war. Freilich mußte sich Stundenlang mit der Tante quälen, wo für er sich dadurch begahnte, daß er hin und wieder mit Tindchen lief, in welche er sich natürlich regelrecht verliebte. Ob sie ihn wieder liebte? Ja, das war die große Frage, auf deren Lösung er nicht besonders drängte. In der Liebe hat auch die Ungewißheit etwas Angenehmes.

Aber die Tante machte ihm Sorgen. Ihre Fortschritte waren nur sehr bescheiden, dagegen wurde ihm die Last von Tag zu Tag drückender. O Fritz, Fritz, hättest Du Dein Mädchen getragen, wie es Jedem im Leben beschiden! Aber als er eines Tages auf der Bank saß und sich die Schlittschuhe anschnallte, wer ließ sich da neben ihm nieder? Kein Anderer, als sein guter Freund, der Assessor Hans Mehlis.

(Schluß folgt.)

es nicht bereits geschehen ist, wahrscheinlich bald eingeschlossen sein. Biquanad-West ist voll von kleinen feindlichen Abteilungen, welche sich süßlich gegen Afrika durcharbeiten, um mit Herzog zusammen zu gehen oder ihn zu stützen. Herzogs Vortrab befindet sich in der Nachbarschaft von Fraserburg. Im Osten der Kolonie befindet sich die Burenvorhut dicht an Marisburg. Der Africanderstag in Worcester hat die Holländer der ganzen Kolonie in Aufregung versetzt. Viele alte Einwohner halten einen Aufstand der Holländer für durchaus wahrscheinlich und meinen, daß, um einem solchen zu begegnen, große Verstärkungen notwendig seien. — Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London gemeldet wird, telegraphierte Lord Ritchener an General Walker in Kapstadt: Er freue sich sehr über die Schritte des Premierministers. Man müsse die Kolonisten nach Süden bringen. Der Feind sei an Zahl gering, aber sehr beweglich und es seien wohl berittene Leute erforderlich, um ihn einzuschließen oder nach Norden zu drängen. — Nach einer Depesche des Lokal-Anzeigers aus London wird aus Kapstadt gemeldet, daß politischen Gründen sei beschlossen worden, die gefangenen Buren in Simonstoun auf ein Transportschiff zu bringen. Die Beamten der Docks in Simonstoun sind in die vereinigten Truppen eingereiht worden.

Deutschland.

* Berlin, 4. Januar. Der nach der Heimath zurückkehrende General-Major von Hopsner ist vom Kaiser durch Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. Er war, wie dem „Vol.-Anz.“ aus Peking telegraphiert wird, bereits krank, als er im Oktober nach Japan kam. Bald darauf mußte er sich zu seiner Erholung nach Japan begeben. Die Heimreise hat er am 29. Dezember auf dem Lloyd-Dampfer „Trene“ angetreten. Ferner hat der Kaiser in Anerkennung der von Offizieren und Mannschaften des Expeditionskorps der Marine-Infanterie in einigen Gefechten bei Liang-Tsang-Tsin und Kantonang-Moan bewiesenen Tapferkeit und Ausdauer eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, darunter den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern den Majoren von Rabal, von Kronhelm und von Glasenapp.

Zu der Meldung, daß in Johannesburg ein Deutscher namens Thomas, Besitzer einer Bauerei, und ein anderer Deutscher wegen Verbergen von Schusswaffen verhaftet worden seien, schreibt die Post: Die über diesen Vorfall eingeleitete amtliche Untersuchung hat ergeben, daß in der That zwei Leute namens Thomas und Schenk aus den angegebenen Gründen verhaftet worden sind. Schenk ist ein Deutscher, Thomas, Schweizer Staatsangehöriger. Ihre Verhaftung ist jedoch aufgegeben. Der Fall wird in nächster Zeit zur Verhandlung vor dem britischen Militärgericht kommen und es wird angenommen, daß es den Beschuldigten gelingen wird, ihre Unschuld zu beweisen.

An hiesigen unterrichteten Stellen ist von einem Unglücksfall in Peitang beim Salutschießen am Neujahrstage nichts bekannt. Keine der bisher hier eingetroffenen Depeschen läßt die Annahme zu, daß die Neujahrfeier unserer Truppen in Ostasien in so bedauerlicher Weise getrübt worden wäre.

* Wilhelmshaven, 3. Januar. Der Kaiser wird den voraussichtlich am 5. ds. mit dem Dampfer „Frankfurt“ aus Ostasien heimkehrenden Transport besichtigen.

* Weimar, 3. Januar. Ueber das Verlangen des Großherzogs wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Nacht gut verlaufen, Schlaf wenig unterbrochen, kein Fieber. Körperkräfte und Herzthätigkeit heben sich langsam. Respiratorium frei. Ernährung läßt sich in ausreichender Weise durchführen. Neue Komplikationen nicht eingetreten. Pfeiffer, Rathe.

Ausland.

* Paris, 3. Januar. Der sozialistische Deputierte Rouanet erklärt in der Petite Republique, daß Urtheil des Disciplinargerichts in der Sache Cuignet sei ein bedenkliches Zeichen für den unter den Offizieren herrschenden Geist. Auf eine solche Herausforderung könne die republikanische Partei die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Liga der republikanischen Aktion, die auswärts 16 000 Mitglieder zählt, habe beschlossen, in allen achtzig Stadtvierteln von Paris, sowie in zahlreichen Departements Ortsgruppen zu gründen, um die nationalpolitische Agitation zu bekämpfen. — Aus guter Quelle wird berichtet, daß der Kriegsminister eine Reihe höherer Offiziere wegen ihrer politischen Ansichten demnächst aus der Armee entlassen wird. Darunter sollen sich mehrere Armeekorps-Commandanten befinden. Diese Offiziere sollen sämtlich zur Disposition gestellt werden.

* London, 3. Januar. Feldmarschall Roberts ist in London angekommen. Beim Verlassen des Eisenbahnwagens wurde er von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York unter den Klängen der Nationalhymne willkommen geheißen. Auch der Marquis of Lansdowne, Borden und andere Mitglieder des Cabinets waren anwesend. Der Prinz von Wales fuhr mit der Gemahlin des Feldmarschalls, geleitet von einer Abtheilung der Lifeguards, nach dem Buckingham-Palast. Lord Roberts, der zurückgeblieben war, um die Glückwünsche seiner Freunde entgegenzunehmen, folgte in einem Staatswagen, ebenfalls begleitet von einer berittenen Truppe. Die Menschenmenge begrüßte den Feldmarschall mit begeisterten Zurufen. — Das wird den guten „Bobs“, der doch eigentlich herzlich wenig geleistet hat, wohl etwas überrascht haben.



— Verhaftung eines Rechtsanwalts. Unter der Anschuldigung, sich an seinem Dienstnächsten vergangen zu haben, ist in Berlin ein jüngerer Rechtsanwalt verhaftet worden. Der Beschuldigte bestreitet die ihm zur Last gelegte That und hofft baldigst aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden.

— Das Ohr in der Streichholzschachtel. Ein eigenartiges Mißgeschick veranlaßte den Friseur Robert B. in Berlin, die Hilfe einer Unfallstation in Anspruch zu nehmen. Bei einem Streich in der Neujahrsvorabend hatte ihm sein Colleague in der gemeinschaftlichen Wohnung einen großen Theil der linken Ohrmuschel abgebissen und unter das Bett geworfen, wo das Stück nach vielem Suchen erst Morgens gefunden wurde. Der Verletzte brachte es nun, in einer Streichholzschachtel nach der Unfallstation und äußerte den Wunsch, daß es angenäht werden möge, was prompt geschah. Da losgetrennte Ohren, auch wenn sie erst nach vielen Stunden wieder angenäht werden, meist gut anheilen, so ist es wohl möglich, daß der Patient ohne Verunsicherung davon kommt.

— Ein romantischer Fall von Kindesentziehung wird aus Lüttich gemeldet. Dort hatte im Juli vorigen Jahres ein Ehepaar auf Scheidung geklagt. Das Gericht hatte weder dem einen noch dem anderen Theile Recht gegeben, das Kind aber, ein reizendes Mädchen von 7 Jahren, wurde nach längerem Rechtsstreit in die Erziehungsanstalt der Kreuzschwestern in der Rue Hors-Chateau gebracht. Nachdem die Mutter schon während der großen Sommerferien vergeblich versucht hatte, ihr Kind für längere Zeit an sich zu nehmen, beantragte sie durch ihren Advokaten bei Gericht, daß das Kind, das gerade unpaßlich war, in den Weihnachtsferien ihr überlassen würde. Gleichzeitig wurde der Oberin der gerichtliche Befehl zu Theil, das Mädchen Niemand sonst als der Mutter auszuliefern. Als diese sich im Kloster einfand, um ihre Tochter in Empfang zu nehmen, wurde ihr von der Oberin bedeutet, daß dieses mit seinem Vater nach Lille abgereist sei. Die Dame aber, die seit längerer Zeit schon alle Ausgänge der Anstalt hatte überwachen lassen, gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und verordnete eine sofortige gerichtliche Hausdurchsuchung. Alles schien vergeblich, da fiel es der Mutter ein, des Kindes Namen zu rufen. Und siehe da, aus der Tiefe des Gartens erschallte eine Antwort: „Mutter, Mutter!“ Dort befand sich ein Eingang zu den unterirdischen Räumlichkeiten des Klosters und innerhalb derselben war die Kleine mit einer Schwester eingesperrt worden. Als das Kind den Ruf wiederholte, hatte ihm die Nonne sofort die Hand auf den Mund gepreßt. Mit der Kraft der Verzweiflung entriß sich das kleine Mädchen aber ihrer Schergen, es schlug eine Scheibe der Thür entzwei und konnte sich endlich auf diese Weise zur Mutter retten. Der Oberin und dem gewaltthätigen Vater wird der Spatz aber theuer zu stehen kommen, denn es wurde festgestellt, daß mit Hilfe der Oberin in der That eine Entführung des Kindes in das Ausland geplant war.



Aus der Umgegend.

* Viebrich, 3. Jan. In einer Wirthschaft in der Elisabethenstrasse sind vergangene Nacht einige Dicksöpfe hart aneinander gerathen, so daß die Polizei einschreiten und den Haupt-Missethäter festnehmen mußte. Daß das Messer wieder eine Hauptrolle dabei spielte, ist selbstverständlich. Ein Beteiligter trug verschiedene erhebliche Kopfverletzungen davon. Auch ein Soldat des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 betheiligte sich an dem Rencontre. Ueberhaupt mußten die Polizei-Organen letzte Nacht verschiedene Ständemacher in den Straßen festnehmen und sie in Nummer Sicher verbringen.

* Viebrich, 4. Jan. Infolge der kalten Witterung (es wurden heute 10 Grad constatirt) fällt der Wasserstand des Rheines ganz bedeutend. Seit heute Nacht geht der Rhein mit Treibeis aus dem Main. — Der seitherige Ständesbeamten-Stellvertreter Herr Rentner B. Leonhard wurde als Ständesbeamter, der Privatlehrer Herr Emil Stel zum I. Stellvertreter desselben und zugleich zum Schiedsmann von der Königl. Regierung bestätigt. Der seitherige Ständesbeamte, Herr Erich Otto, tritt eine Stellung in Rudolstadt an. — Wie wir hören, soll bereits im laufenden Jahre mit dem Bau der neuen evangelischen Kirche begonnen werden.

* Kassel, 3. Jan. An den beiden letzten Tagen im alten Jahre sind noch mehrere Unfälle hier vorgekommen. Ein junger Mann hat die Holz- und hieb sich dabei an der einen Hand einen Finger ab. Auf einer der Amöneburger Fabriken kam ein hiesiger Arbeiter der Maschine zu nahe, wobei ihm einige Finger zerquetscht wurden. Ein Kind stürzte die Stiege herunter und trug bedeutende Verletzungen davon. Mit einer Last stürzte ein hiesiger Tagelöhner und verletzte sich dabei an den Füßen.

* Wehen, 3. Jan. In Anbetracht der enorm hohen Kosten, welche die Herstellung einer Hochdruckwasserleitung für unseren Flecken verursachen würde, legte man dieses Projekt ganz bei Seite. Um jedoch das unnütze Verlaufen des Quellwassers zu verhindern, kam man auf die Idee, sogen. Ventilbrunnenssäule aufstellen zu lassen. Da sich aber die Kosten für die hierzu nöthigen Arbeiten auf ca. 2100 Mark belaufen, dabei aber doch nicht viel erreicht würde, wird man doch wahrscheinlich dem ersten Projekt wieder näher treten müssen. Die Holzpreise scheinen sich in diesem Jahre für unsere Gemeinde nicht so günstig wie im Vorjahre stellen zu wollen. Während voriges Jahr die Firma Bender-Dogheim für liefern Stammholz 19 Mark pro Festmeter bezahlte, erhielt vor einigen Tagen das Gebot der Herren Gebr. Wölter zu Langenschwalbach von 16 Mark pro Festmeter die Genehmigung der Gemeindevertretung. Für 3 Meter langes liefern Rugholz bezahlt ge-

nannte Firma 8 Mark pro Raummeter. — Die Feiertage verließen hier im Allgemeinen recht ruhig. Kein einziger Verein zeigte Lust für irgend welche Unterhaltung zu sorgen, und zu Tanzbelustigungen erteilt unsere Behörde nun einmal nicht gerne die Erlaubnis. Höchstwahrscheinlich aus diesem Grunde wurde in der Sylvesternacht im Lokale „zur Krone“ ein kleine Prügelfei „veranstaltet“, in deren Verlauf auch einem hiesigen Nachtwächter der Rücken geblaut wurde. (Auch eine Abwechslung!)

* **Oberlahnstein**, 30. Dez. Zur Errichtung einer Reichsbankniederstelle hat eine auf Einladung der städtischen Verwaltung stattgehabte Interessenten-Versammlung von 77 Vertretern größerer Geschäfte resp. Fabriken den Garantietrag von 1000 M. gezeichnet. Die noch erforderlichen 3000 M. Garantie will die Stadt tragen.

X **Rassau**, 3. Jan. In Weidenhahn ist der Kassirer der Darlehnskasse wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von etwa 9000 M. verhaftet worden. Er war zugleich Kirchenvorstand und Präsident des hiesigen Kriegervereins.



Wiesbaden, 4. Januar.

Winter!

Mit dem Jahreswechsel ist der Winter ächt und recht zum Besuch gekommen; hier und da, nach der bisherigen warmen Witterung, gleich etwas zu kräftig. Die Bauarbeiten ruhen, um so kräftiger flirren die Schläffel zum Kohlenkeller. Wer einen warmen Ofen zur Verfügung hat, rückt ihm näher, und der Gastfreund von Mutter Grün läßt sich, ach, mit welcher sehnsüchtigen Bereitwilligkeit, einsperren. An den Bauten ruht die Thätigkeit und Brauerien und andere Etablissements gehen mit Eifer an die willkommenen Eisern. Jung-Deutschland bewundert die Eisschlitten an den Fenstern oder tummelt sich auf den Stahlschuhen, und Wollwarenhandler und Pelzleute reiben sich die Hände. „Was dem Einen seine Gule, ist dem Andern seine Nachtigall!“, so heißt es auch von jedem Stadium des Winters. Ist er milde, klagen die Einen, ist er streng, klagen die Andern!

Bei uns wird heute eher über die Kälte geklagt wie früher, wir haben im letzten Menschenalter verhältnismäßig wenig strenge Winter gehabt, und Gewohnheit, wie Empfindung für solche Schwächen sich ab. Gingen hat es in den Ländern, die wir warm nennen, in Südranreich, Italien, Spanien etc., eine erhebliche Zahl von kalten Wintern gegeben, kalt natürlich nicht im nördlichen Sinne, aber viel härter empfunden. Uns im Norden, die wir gute Oefen, dichtschließende Fenster und Türen, und einigermaßen Schutz bietende Wände haben, machen 15 Grad Kälte noch nicht so viel aus, wie in den genannten Ländern fünf Grad. Ja, schon 1 und 2 Grad unter Null können einen Deutschen dort unten nervös machen. Fenster und Türen lassen dem Zugwind Spielraum, ein Kamin ist nicht da, ist er da, so taugt er meist nichts, und wenn, so fehlt das Brennmaterial. Kommt auch das endlich, so raucht's zum Götterbarmen. Deutsche, die für den Winter in warme Länder gingen, haben dort oft mehr gefroren, wie zu Hause. Jammervoll frieren müssen im Winter auch die Pariser oft. Genöth hat die Seinestadt eine bezugsfähige Lage, aber die Häuser sind sehr oft der Temperatur nicht entsprechend eingerichtet. Die armen Teufel, in deren Glat der Posten Brennmaterial überhaupt nicht vorkommt, spielen eine jammervolle Rolle, und da Wärmehallen bei Weitem nicht genügen würden, zündet man auf den Straßen große Feuer an.

Auf der anderen Seite empfinden die Russen die große Kälte, bei deren Nennung und schon schaudert, erheblich weniger, als wir auch nur eine Mitteltaste. Kleidung und Wohnung sind darnach eingerichtet, der Pelz ist National-Gebräuchsgegenstand. Die Wohnungseinrichtung thut gegen die Kälte selbstverständlich äußerst viel, und es kann nicht ganz in Abrede gestellt werden, daß bei uns nach einer langen Reihe von mehr oder minder milden Wintern „leichter“ gebaut wird, als früher. Gingen ist die Konstruktion solcher Oefen, die eine ergiebige Wärme spenden, ganz außerordentlich vorgeschritten, wenn der Vervollkommenheit freilich auch die Preise gefolgt sind. Soviel über harte Winter geklagt wird, so wenig Freude besteht über zu milde Winter. Also: Die Jahreszeit muß doch ihr Recht haben!

* **Ordensverleihung.** Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse an den Hauptkassen-Buchhalter Rechnungsrath a. D. Heinrich Mäler zu Wiesbaden.

* **Charakter-Verleihung.** Der Charakter als Rechnungsrath ist verliehen dem Hauptsteueramts-Rendanten Bentlage zu Oberlahnstein.

* **Städtische Neubauten.** Der Neubau auf dem Gelände des ehemaligen Waisenhauses, welcher künftig das Acciseamt, das Rathaus und die Feuerwache aufnehmen wird, ist soweit vorgeschritten, daß die Schreinerarbeiten zur Vergebung ausgeschrieben werden konnten. Termin ist auf 14. Januar bestimmt, die Einzelheiten aus dem amtlichen Theile heutigen Blattes ersichtlich.

* **Submissionswesen.** Die hiesige Handwerkskammer erläßt gegenwärtig ein Rundschreiben an die Bürgermeistereien ihres Bezirkes, das Submissionswesen betr. In diesem Schreiben wird den Bürgermeistereien empfohlen, bei Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde in erster Linie die gemeindeangehörigen Handwerker der Reihe nach zu berücksichtigen und nicht, wie dies mehrfach in einzelnen Gemeinden geschehe, die Lieferungen an Auswärtige zu vergeben. Weiter wird empfohlen, größere Arbeiten und Lieferungen in möglichst vielen kleinen Losen und mit längeren Lieferfristen zu vergeben, damit sich auch kleinere

Meister daran theilhaben können. Wenn das Gebot des Mindestfordernden so gering ist, daß er dabei offensichtlich nichts verdienen kann, sei es angebracht, ihm den Zuschlag nicht zu erteilen, denn unmöglich könnten die Gemeinden von dem Standpunkt ausgehen, der Pflücker Vorschub zu leisten. Eine gute, solide Arbeit könne einfach nicht zu solchen lächerlich niedrigen Preisen geliefert werden, wie sie leider nur zu oft geboten werden. — Wenn die verschiedenen Bürgermeistereien diese Anregungen beachten würden, so würde manche berechtigte Klage beseitigt! Der offizielle Bericht des Secretariats über die am 28. Dezember stattgehabte Vorstandssitzung besagt u. A., daß auf die Eingabe wegen Bewilligung eines Staatszuschusses zur Hebung des Handwerks, insbesondere Errichtung und Unterhaltung von Fach- und Fortbildungsschulen und Gründung von Genossenschaften der Bescheid der Königl. Regierung dahin erging, daß zur Zeit dazu keine Mittel vorhanden seien. Daraus beschließt der Vorstand, die Sache weiter zu verfolgen, indem sie dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe und dem in Berlin gewählten Ausschusse des deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes tagen angeleitet wird. Es liegt ein Antrag des Herrn Weiner-Dels wegen gesetzlicher Regelung der Versorgung altersschwacher und invalider Handwerker vor. Der Vorstand hält die Idee für gut und wird die Sache auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung setzen. Der Vorstand nahm die Veranlassung der Gemeinden des Regierungsbezirks zu den Kosten der Kammer vor. Das Gesamtergebnis ist eine Veranlassungssumme von 248 454 Mk. (Ertrag der Gewerbesteuer aus den in der 3. und 4. Steuerklasse eingetragenen Handwerksbetriebe unter Hinzurechnung eines fingierten Steuerjahres von je 4 Mk. für die gewerbesteuerfreien Betriebe) und ein Beitrag von 5 pCt. mit zusammen 12 422.70 Mk.

* **Beitagswechsel.** Die Hefenbierbrauerei vorm. Koch, A. G., in Hanau, verkauft durch Vermittelung der Agentur A. L. Fink hier ihren hiesigen Gasthof „Erbsing“ an Herrn Restaurateur Epple.

* **Eisbahn.** Alle Freunde und Freunde des Eisports werden die Nachricht gern vernehmen, daß die Eisbahn im Viebricher Schloßpark am morgigen Tage eröffnet wird.

* **Hotel-Neubau.** Mit bemerkenswerther Schnelligkeit ist der Hotel-Palast, der das ehemals Pantz'sche, mit so großer Fähigkeit lange Jahre festgehaltene Terrain Ecke Wilhelm- und Luisenstraße bedeckt, in die Höhe gestiegen, ganz aus Stein und Eisen konstruiert unter Benutzung aller sonstigen Hülfsmittel und Förderungsmittel der modernen Baukunst. Gemmt die winterliche Periode nicht gar zu sehr, so wird Wiesbaden in einer kurzen Spanne Zeit einen neuen Prachtbau, um den uns manche andere Stadt beneiden wird, im Rohbau in gebieterischen Formen vollendet sehen. Als Gegenstück zum „Metropol“ wird die Wilhelmstraße an Vornehmheit noch gewinnen.

* **G. Sch. Residenztheater.** „Ueber unsere Kraft“ die neueste Premiere des Residenztheaters, welche am Samstag in Scene gehen wird, nimmt das allgemeine Interesse in Anspruch. Sonntag Abend findet eine Wiederholung dieses Stückes statt und Nachmittags geben: „Die strengen Herren“ in Scene. Es gelten, wie stets zu den Sonntags-Nachmittagsvorstellungen, halbe Eintrittspreise. Dienstag beginnt die Tragödin Meta Fling ihr Schauspiel mit „Jaja“ bekanntlich eine ihrer hervorragendsten Glanzrollen.

* **Curhaus.** Wie im vergangenen Jahre, so dürfte auch diesmal bereits der erste große Curhaus-Maskenball, welcher morgen, Samstag, stattfindet, ein belebtes und animirtes Faschingsbild zeigen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Termin für die Inhaber von Curhaus, Abonnements- und Fremdenkarten zur Lösung von Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von zwei Mark morgen Nachmittag 5 Uhr abläuft. — Der in dem Winterprogramm der Curverwaltung für Dienstag, den 8. Januar, vorgesehene Vortrag des Herrn Professor Sombart aus Breslau kann infolge Unabkömmlichkeit des Redners an diesem Tage nicht stattfinden.

* **Der katholische Kaufmännische Verein Wiesbaden** feierte sein alljährliches Weihnachtsfest am vorigen Sonntag im Saale des katholischen Lesevereins. Wie immer, so war auch diesmal der Besuch ein außerordentlich zahlreicher, Saal und Bühne waren bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm war abwechslungsreich und dem Geiste des Festes entsprechend gut zusammengestellt. Nach einer herzlichen Ansprache und Begrüßung seitens des gräflichen Präses des Vereins, Herrn Caplan Wolf folgte das gemeinschaftliche Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ während dessen der Christbaum im hellsten Lichterglanz errahlte. Die Herren Thomas, Mödler, König und Audro trugen in einem Streichquartett vor: „Am häuslichen Herd“ von H. Mohr, „Ave verum corpus“ von Mozart. Mit klaviersoll und gut gesullter Stimme sang Herr J. Siegmann verschiedene Soli während das Mitglied Herr Franz Mödler die Anwesenden mit einem Violinvortrag erfreute, wozu Herr Willy Mödler die Clavierbegleitung in freudlichster Weise übernommen hatte. Ungetheilten Beifall fand das Theaterstück: „Am Weihnachtsbaum“. Die mitwirkenden Herren Neunzgerling, Schlögl, Henninger, Elsäßer und Engelbrecht hatten die ihnen zugetheilten Rollen voll erfaßt und wirkungsvoll zur Ausführung gebracht. Sämmtliche Mitwirkende haben zur Vorbereitung einen großen Fleiß und Liebe zur guten Sache entwickelt. Es gebührt daher auch Allen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung mit beigetragen haben, im Namen des Vereins besonderer Dank.

* **Der Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club** hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier am Neujahrstag-Abend im Römerfaale. In dem von Herrn Glücklich verfassten Prolog — gesprochen von Herrn Fink — wurden besonders die Verdienste des verstorbenen ersten Präsidenten, Herrn Baumgarten, um den Verein in ehrenvollen Worten hervorgehoben. Die Begrüßungsrede des jetzigen Präsidenten,

Herrn Grünberg, spielte in einem begeistert aufgenommenen Kaiser-Hoch, dem sich die Nationalhymne anschloß. Musikpöden, Solo- und Chorgesänge folgten in buntem Wechsel. Herr Lange (Violoncello) brachte die Schumann'sche „Träumerei“ und ein Andante aus einem Holtermann'schen Concert mit guter Tongebung wirkungsvoll zu Gehör. Herr Fink sang „Die Uhr“, Ballade von Elme, mit bestem Gelingen. Herr Glücklich erfreute die Zuhörer durch Vortrag des von ihm selbst verfassten Gedichtes „Die Heimath“. Reichsten Beifall fanden die vorzüglich gewählten Soli des Herrn Opernsängers Plate, das sinnige Weihnachtslied von Uetzel, wie auch das stimmungsvolle „Thürmers Töchterlein“ von Olsen. Herr Plate mußte sich zu einer Zugabe verpflichten und erfreute die Zuhörer noch mit einer Novität: „Flottenlied“, gewidmet dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins Bringen von Ratibor. Die ansprechende Composition fand durch Herrn Plate die wirkungsvollste Wiedergabe. Die gesanglichen Darbietungen des Vereins machten den Sängern sowohl wie auch ihrem rührigen Dirigenten, Herrn Nemsberger, alle Ehre. „Rhein's Töchterlein“ von R. v. Wilm, „Nachtzauber“ von Storch und „Kleine lustige Lieder“ von Seibert wurden vorzüglich gesungen. Ein wackeres Doppelquartett bereicherte das Programm durch zwei hübsche Volkslieder. In einem kleinen Schwank: „Humoristische Studien“ hatten verschiedene Mitglieder des Vereins und eine junge Dame noch Gelegenheit, ihre schauspielerischen Talente zur Entfaltung zu bringen, und ernteten reichen Beifall. Das übliche Tänzchen bildete den Schluß und hielt Mitglieder und Freunde des Vereins, insbesondere aber die „junge Welt“, bis Tagesgrauen beisammen.

* **Militär-Verein.** Die am 29. v. Mts. in dem Ballsaal-Etablissement stattgehabte Weihnachtsfeier des Wiesbadener Militärvereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder wie auch eingeladener Ehrengäste. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Leutnant der Landwehr Schlink, begrüßte die Theilnehmer, sprach Allen den Dank aus für das Erscheinen, erwähnte ferner das herrliche Weihnachtsfest, welches im häuslichen Familienkreise begangen worden sei und nun heute Abend auch im Vereinskreise gefeiert werden sollte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Festprogramm entwickelte sich in rascher präzipitirter Weise. Den interessantesten Theil des Abends bildete die hierauf folgende Verloosung. Dieselbe rief allseits die größte Spannung hervor. Durch die große Opferwilligkeit der Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder war der Verein auch diesmal in der Lage, nur werthvolle und zweckmäßige Sachen zur Verloosung zu bringen. Den Schluß der Feier bildete der bis zum frühen Morgen anhaltende Ball, mit welchem der Tanzlust in mehr wie genügender Weise Rechnung getragen wurde.

* **Der Sachsen-Thüringer-Verein** beging am 1. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an, in dem Saale des Kathol. Lesevereins seine Weihnachtsfeier, bestehend in Solovorträgen, Ball und Christbaum-Verloosung. Nach dem der 1. Vorsitzende, Herr Schubert, eine Ansprache an die Erschienenen gerichtet, wurde das Lied „Stille Nacht“ unter Musikbegleitung gemeinschaftlich gesungen. Daß der schöne Saal und die flotte Bedienung von Seiten des dortigen Wirths viel dazu beigetragen haben, die Feier zu einer gemüthlichen zu gestalten, unterliegt keinem Zweifel. Hervorzuheben sind noch die Bandonion-Vorträge des Sachsen-Deusler: „Das ist der Tag des Herrn“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“. Die Solovorträge der Sachsen-Edel, Richter, Arndt und Schröder wurden vom Publikum ebenfalls lebhaft applaudirt. Nur zu schnell verflog die Zeit und Alle verließen mit frühlichem Gesichte den Festsaal. Es sollte sich jeder hier wohnhafte Sachse oder Thüringer entschließen, seinem landsmännischen Verein beizutreten. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Schubert, Hellmuthstr. 19, gern entgegen.

* **Vortrag.** Die angekündigten Vorträge des Herrn Professors Nippold von Jena finden im Saale der Loge Plato statt. Und zwar wird der Herr Professor Mittwoch, den 9. Jan. und Freitag, den 11. Jan. über die „Moraltheologie Liguoris und ihre Vertheiligung durch Prinz Max und Andere sprechen. Donnerstag, den 10. Januar wird er einen Vortrag halten über das Thema: „Was bietet die altkatholische Kirche für den religiösen Frieden der Zukunft.“ Zu allen Vorträgen, die um 8 Uhr beginnen, haben Erwachsene ohne Unterschied der Konfession freien Zutritt.

* **Mangelnde Heizung.** Von den Fahrgästen verschiedener Taunusbahnzüge wird über mangelnde Heizung der Wagenabtheile geklagt. (Wir haben selbst schon die Erfahrung gemacht! Red.)

* **Heißgelaufen.** Gestern Mittag mußten in Station Hochheim die Fahrgäste eines Wagens eines Eisenbahnzuges umsteigen, weil eine Achse desselben heißgelaufen war. Der Wagen selbst mußte, um einer Brandgefahr auf offener Strecke vorzubeugen, ausgefetzt werden.

* **Unfall.** In der Fabrik mechano-mechanischer Apparate von Kessel, Schwarz u. Co. am Bahnhof Hochheim gerieth gestern Abend kurz vor Feierabend der Lehrling Meffert von Hochheim in eine von ihm bediente im Gange befindliche Eisenhobelmaschine, wobei er sich eine schwere Verletzung am linken Arme zuzog.

* **Ein Schriftsteller als Betrüger.** Das Landgericht Mainz hat am 19. Oktober v. Js. den Schriftsteller Max Dunkel wegen Betruges im Rückfalle in sechs Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und 950 M. Geldstrafe verurtheilt. Als Dr. Dörning machte er in Wiesbaden, Frankfurt und Mainz Schulden, obwohl er völlig mittellos war. In einem Gasthause hat er 6 M. Zechschulden gemacht, verschiedenen Personen hat er Beträge von 10, 20 und 40 M. abgeborgt u. s. w. In der Unternehmungshaft hat er schriftstellerisch gearbeitet und von den Erträgen dieser Thätigkeit seine Schulden bezahlt, soweit es möglich war. In der Hauptverhandlung hatte er, um eine Zahlungsfähigkeit zu beweisen, die Vernehmung zweier

Geschäftliches.

Im Zeichen der Reklame. Mit unwiderstehlicher Gewalt hat die Reklame sich auch die hartnäckigsten Gegner erobert.

Industrielle, Kaufleute und Handwerker, alle müssen sie, um zum Erfolge zu gelangen, sich der Annonce bedienen, und der, der sich dieses modernen und notwendigen Ankündigungsmittels nicht zu eigen machen will oder kann, muß im Kampfe mit seiner Konkurrenz ganz entschieden unterliegen.

Aber den Benutzten ist es gegeben, eine geschickte und wirkungsvolle Reklame zu inszenieren oder die Auswahl der vorteilhaftesten und zweckmäßigsten Zeitungen oder Zeitschriften selbst zu treffen. Deshalb ist es von größter Bedeutung, sich eines Institutes zu bedienen, das sich ausschließlich mit der Zeitungs-Reklame befaßt und den weniger Kundigen mit Rath und That zur Seite steht.

Das älteste Institut auf diesem Gebiete, die Firma Haasensteins und Vogler A.-G. Berlin, mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, hat soeben ihrem Kundenkreise auch für das Jahr 1901 eine zweckdienliche Neujahrs-Gabe gebracht. Es ist dies der im 35. Jahrgang erschienene Zeitungs-Katalog der Firma, der infolge seines außerordentlich handlichen, länglichen Formats und des darin enthaltenen täglichen Notiz-Kalenders sich zum täglichen Gebrauch für Contor und Bureau vorzüglich eignet. Dieser mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis hergestellte Katalog enthält alles für den Inserenten Wissenswerthe; der gediegene Inhalt und die geschmackvolle Ausstattung machen sich auch in diesem Jahr angenehm bemerkbar und wird der Katalog sich gewiß wiederum als ein recht willkommenes Geschenk überall einführen, wie seine Vorgänger. Aus dem sonstigen Inhalt heben wir nur noch die ausführliche Beschreibung des Verkehrs mit der Reichsbank, sowie auch die ausführlichsten neuesten postalischen Bestimmungen hervor.

Lotterie. Die für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg in Baden Allerhöchst genehmigte II. Geldlotterie weist wieder die gleichen vielen hohen Gewinne auf wie die erste. Man kann mit 1 Loos à Mark 3.— in den günstigsten Fällen 125 000 oder 100 000, 95 000, 85 000 oder 80 000 Mark baar ohne Abzug gewinnen, je nachdem die Prämie von Mark 75 000 fällt. Die Ziehung steht sehr nahe (am 12.—15. Januar dieses Jahres) bevor und die Nachfrage nach den Loosen ist eine sehr rege. Um den Einzelverkauf von Loosen sorgfältig vornehmen zu können, bittet die mit dem General-Debit beauftragte Firma J. de Fallais, Wiesbaden, Langgasse 10, Bestellungen bald zu machen, denn kurz vor Ziehungstermin dürften die Loosvielleicht vergriffen sein.

Das Vantagsgeschäft Carl Feinge, Berlin, hat den Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt über die VII. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 11. Januar 1901 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

3626

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, 6. Januar 1901.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste hl. Messe 6, zweite 7, Ministranten 8, Kindergottesdienst 9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.

Nachmittags 2.15 Weihnachts-Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.30, 7.10, 7.40 und 9.30 Uhr. 7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Volksschule, Dienstag und Freitag für die Bürgerschule, Mittwoch und Samstag für die Rheinstraße-Schule, die höhere Mädchenschule und die Infanterie.

Samstag 4.30, 4.—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Fest der Erscheinung des Herrn. — 6. Januar 1901.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6.30, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 in Andacht mit Segen (603).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.15 Uhr.

7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Volksschule, Mittwoch und Samstag für die Rheinstraße- und Bürgerschule und die Infanterie.

Samstag, Nachm. 4 Uhr Salve. 4.—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Kapelle der Darmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Km, Nachmittags 5 Uhr Andacht.

An den Wochentagen 7.45 Uhr hl. Messen.

Dienstags und Freitags: Schulmesse.

Kapelle im St. Josefs-Hospital (Langenbeckstraße).

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen 8.15 Morgens 6.15 hl. Messe.

Russischer Gottesdienst. Schwalbacherstraße.

Sonntag, 6. Januar, Vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

M. Krummel, Wacker, Schwalbacherstraße 2.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag Abend 5 Uhr Abendgottesdienst.

Sonntag Vorm. 10.30: hl. Messe. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst.

Montag (hl. Weihnachtstagen) Vorm. 11 Uhr: hl. Messe.

Dienstags Vorm. 11 Uhr: hl. Messe. St. Kavale Kapellenstr. 19.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Services:

Sunday: First Celebration, 8.30. Matins and Choral Celebration

11: Evensong and Litany; 6: Instruction (open to all) 5.45

Weekdays: Matins and Celebration 8.15: Wednesdays and

Fridays, Matins and Litany 10.30. Celebration, 11.

Chaplain: Rev. F. J. Treble, Moritzstrasse 27, 1.

Ehrendienst Frauenstein.

Geboren: Am 12. Dezember dem Landwirth Adam

Mepper der hier e. T. Elisabeth. — Am 16. Dezember

dem Landwirth Georg Friedrich Sing hier e. S. Georg

Wilhelm. — Am 24. dem Maurer Andreas Lust hier e. T.

Wilhelmine.

SIDONAL
(CHINASURES PIPERAZIN)
das von ersten medicinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel gegen
GLUCHT, STEINLEIDEN
Bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Verenigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Hamburg.

* **Hamburg, 4. Januar.** Der Kaiser ist gestern früh bald nach 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Gesandten Graf Wolff-Metternich sowie den Bürgermeistern Dr. Hachmann und Dr. Moendeburg empfangen worden. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser mit dem Gefandten v. Metternich nach der Nacht-Viktoria Louise. Mit dem Kaiser ist u. A. auch Reichskanzler Graf Bülow eingetroffen.

Der Kaiser besichtigte vormittags eingehend das Schiff Viktoria Louise. Der Hafen trägt feierlichen Flaggenschmuck. — Im Laufe der gestrigen Mittagstafel an Bord der „Viktoria Louise“ verließ der Kaiser dem Führer des Schiffes, Capitän Saueremann, den Præsteden 4. Klasse; auch der Erste Offizier Sachse und der Obermaschinist Gehlmann wurden vom Kaiser durch Geschenke ausgezeichnet. Gegen 7 Uhr verließ der Kaiser die Nacht und begab sich in geschlossenem Wagen nach dem Schauspielhaus unter begeisterten Begrüßungen des Publicums, das auf dem ganzen Wege Spalier bildete. Gegen Mittag ist die Nacht „Viktoria Louise“ von einem Schleppdampfer angerannt worden. Es wurde der Nacht durch etwas 1 m über Wasser eine Platte eingebaut, auch sprangen durch den Zusammenstoß mehrere Arien ab, doch hat das Schiff im übrigen keinen Schaden gelitten.

Beim Eintreffen des Kaisers vor dem Schauspielhaus und bei der Vorstellung der Se. Majestät am Eingang erwartenden Herren brach das anwesende Publikum in immer wieder erneute Hochrufe aus. Als der Kaiser die Loge betrat, spielte das Orchester die Nationalhymne, während die Zuschauer sich von ihren Plätzen erhoben. Der Kaiser stand einige Minuten an der Brüstung und betrachtete die eigenartige Einrichtung des Theaters und das Deckengemälde. In der Kaiserloge hatten auch die Bürgermeister Hachmann und Dr. Moendeburg ihre Plätze; in der benachbarten Loge saß der Reichskanzler Graf v. Bülow mit dem preussischen Gesandten Graf Wolff-Metternich. Nach Beendigung der Aufführung gab der Kaiser lebhaft seinen Beifall zu erkennen und sprach dem Dichter Otto Ernst und dem Direktor Baron Berger seine Anerkennung über das Stück und die Regieführung aus. Um 10½ Uhr verließ der Kaiser das Theater und begab sich zu der Wohnung des Gesandten Graf Wolff-Metternich, wo der Thee eingenommen wurde.

Die Chinawirren.

London, 4. Januar. Nach einer Bekümmerten Meldung wird die Wahl des Specialgesandten, der nach Berlin entsendet werden soll, um dem deutschen Kaiser das Beileid der chinesischen Regierung über die Ermordung des deutschen Gesandten, Freiherrn von Ketteler auszusprechen, wahrscheinlich auf den Prinzen Sou fallen, welcher einen höheren Rang bekleidet, als Prinz Tsching. Diese Wahl wird allgemein als günstig aufgenommen. Der Kaiser des Prinzen Sou ist während der Belagerung gestorben.

Der südafrikanische Krieg.

* **London, 4. Januar.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß eine erste Meuterei unter englischen Soldaten an Bord des Kriegsschiffes „Barfleur“ stattgefunden hat. — Ueber die Meuterei wird noch berichtet: Die Mannschaft war unzufrieden, daß sie von der in Peking gemachten Beute ungenügenden Anteil erhalten hatte und beklagte sich außerdem über allzustrenge Strafen, welche ohne Grund über Mannschaften der Befahrung verhängt worden waren. 50 Mann der Besatzung befanden sich in Arrest. Die übrigen verweigerten hierauf den Gehorsam.

Der südafrikanische Krieg.

* **London, 4. Jan.** „Daily Mail“ berichtet, daß ein heftiger Kampf zwischen Engländern und Buren 160 Meilen von Kapstadt stattgefunden hat. Nähere Einzelheiten darüber fehlen noch.

* **London, 4. Jan.** Wie aus Johannesburg gemeldet wird, beabsichtigen die Behörden, die Fremden zu zwingen, die Stadt zu verlassen, da die Schwierigkeiten, die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen, sehr groß sind. Die öffentliche Meinung in Kapstadt verlangt den Belagerungszustand für die gesamte Colonie. Man glaubt, daß diese Maßregel in zwei oder drei Tagen zur Ausführung gelangt.

* **London, 4. Jan.** 5000 Australier haben sich, wie eine Meldung aus Sydney besagt, bereit erklärt, als Freiwillige nach Südafrika abzugehen.

* **Wien, 4. Januar.** Die gesammte Presse bespricht das Resultat der gestrigen städtischen Reichsrathswahlen und konstatiert, daß die nationale Frage in Oesterreich noch immer dominierend ist. Die liberalen und sozialen Blätter bedauern die schweren Verluste, welche die Sozialdemokratie, trotz der Unterstützung der Liberalen in der Provinz erlitten hat, brüsten sich aber damit, daß es den Sozialdemokraten gelungen ist, in Wien und Nieder-Oesterreich drei Mandate zu erobern und damit Bresche in die Reihen der Christlich-Sozialen zu legen.

* **Antwerpen, 4. Januar.** Bei dem gestern abgehaltenen Meeting der ausländigen Doodarbeiter erklärte der Führer der unabhängigen Hafenarbeiter, daß sie infolge des Mangelns des Ausstandes sich den Sozialisten anschließen würden. 9000 bisher unabhängige Doodarbeiter sind nunmehr zu den Sozialisten übergetreten.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leufen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratenteil Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Handel und Verkehr.

* **Wiesbaden, 3. Jan.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — R. bis — R. Hafer 100 kg 14.— R. bis 14.40 R. Gerst 100 kg 8.40 R. bis 9.40 R. Stroh 100 kg 5.20 R. bis 6.— R. — Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Heu und Stroh.

Zeugen beantragt. Das Gericht hat diesen Antrag als „unwesentlich“ abgelehnt und weil der Angeklagte schon früher auf jene Zeugen verzichtet habe. Auf die Revision des Angeklagten hob vorgelesen das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil der Angeklagte in seiner Verteidigung beschränkt worden sei.

Das Versöhnungsfest der Stadtverordneten, welches gestern Abend im Kurhause stattfand, verlief in glänzender Weise. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Landesbank-Direktor Reusch begrüßte die Teilnehmer, welche aus ca. 60 Personen bestanden. Im weiteren Verlauf der Feier ergriff zunächst Herr Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell das Wort, um auf das Wohl der Stadt und auf die Einigkeit der Stadtveräter einen Toast auszubringen. Auch die Herren Henzel, Weggandt, S. Heß und Glindt trugen durch Ansprachen und Vorträge zur amüsanten Unterhaltung wesentlich bei. Die Herren Häffner und Dr. Cunn erfreuten die Versammlung durch mehrere lebhaft applaudirte Solovorträge. Die gemeinschaftlichen Wieder: „Eintracht“, „Begrüßungs-Lied“ und „Unser Organisations-Ausschuss“, die von einigen Teilnehmern verfaßt waren und manchen Stadtverordneten gehörig mitnahmen, fanden lebhaften Beifall. Natürlich wählte das „Versöhnungsfest“ bis zum frühen Morgen.

* **Brand.** Im Distrikt „Hofengarten“ gerieth gestern Abend nach 9 Uhr, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, ein Miethaus in Brand. Die Bewohner eines in der Nähe befindlichen Hauses befürchteten, daß sich der Brand einem nahen Gelände und Hütten mittheilen könnte und alarmirten die Feuerwehr, welche auch bald auf der Brandstätte erschien und den Brand unterdrückte.

6. Bischofsheim-Kosheim. 3. St. macht eine Notiz aus Kassel die Kunde durch die Blätter, wonach der ab Bischofsheim über den Main zu führende Theil der Mainzer Umföhrungsbahn so nahe als möglich an Kassel herangerückt und der gegenwärtige Kassel-Bahnhof mit all seinen Anlagen hinter Kassel verlegt werden soll. — Wer sich der Zeit der Kassel-Bahnhofsmisere mit der alten Holzbaracke und den höchst unpraktischen sonstigen Anlagen, die von allen Seiten eingeklemmt waren, entsinnt, der wird sich wundern über die weitestgehenden neuen Wünsche. Erst verhältnismäßig wenige Jahre sind es her, daß die preussische Eisenbahnverwaltung dem heftigsten Kassel mit gewaltigem Aufwand eine Bahnhof-Anlage erstellt hat, die, soweit es unter den Beschränkungen des Festungs-Charakters überhaupt möglich, allen billigen Anforderungen genügt. Die Befürworter der „Bahnhof-Verlegung hinter Kassel“ scheinen der Ansicht zu sein, daß man das Eisen schmieden müsse, solange es heiß ist, denn im Punkte Gemeinde-Kasselspreussisches Kriegsministerium weist den Kasselern momentan ein günstiger Darmstädter Wind, weil man eingesehen hat, daß für Kassel die Schaffung neuer Baugründe eine dringende Nothwendigkeit ist. Das Letztere wird sich ordnen, früher oder später, denn der Appell an das kaiserliche Nachwort, das Mainz so günstig sich erwie, kann Kassel gerade so gut zum Ziele führen, wenn es wider Erwarten doch nicht gehen sollte. Aber in der Eisenbahnsache dürfte das Calcul auf den Umständen, daß der heftigste Gebietstheil der Mainzer Umföhrung, Theilstrecke Bischofsheim-Grenze-Kassel, wesentlich mit heftigem Gelde zu bauen ist, nicht ganz stimmen. Für Spezialwünsche sieht der heftigste Staatsfödel, der ja nicht einmal auf das „Brillengeld“ verzichtet mag, so did im Noos nicht und einen Personenverkehr giebt es auf der neuen Linie. Dank der zünftlichen Fürsorge des Herrn Geh. Kommerzienrath Stephan Karl Michel von Mainz, für den Besuch Roguntha's, freiwillig oder unfreiwillig, nicht. Damit fällt die Möglichkeit für Kassel, unter Umgehung von Mainz bequem ins jenseitige bezog, rechtsrheinische Hessen zu gelangen, fort. Ob unter diesen Umständen für Kassel viel zu holen ist, bleibt abzuwarten.

* **Die Hölle ist losgelassen!** Was jezt in Südafrika geschieht. Auslagen eines britischen Offiziers. Wir empfehlen unsern Lesern dieses Flugblatt. Keiner sollte es veräumen, sich ein Exemplar desselben zu bestellen. Es kostet 12 Pfennige und ist vom Vorstand der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde zu beziehen.

Aufruf für die Opfer des Burenkrieges!

Ueber eine Viertelmillion Mark sind dem Alldeutschen Verbande für die Opfer des Burenkrieges zugesprochen; ein Theil derselben wurde für eine Ambulanz, die den Buren werthvolle Hilfe leistete und von der allein noch eine Anzahl von Mitglie dern im Felde steht, verwendet, die Gefangenen in Kapland, St. Helena und Ceylon wurden mit dem Nöthigsten versehen, die Angehörigen der kämpfenden Buren und Deutschen, sowie ihre Hinterbliebenen wurden unterstützt. Dergleichen haben wir den in so brutaler Weise, trotz der Versprechungen des Lord Roberts und trotz Einhaltung des Neutralitätsbundes, ausgewiesenen Deutschen über die erste Zeit der Noth hinweggeholfen.

Aber der Krieg schafft täglich neue Opfer! Es ist uns gelungen, Mittel und Wege zu finden, um denselben Hilfe zu bringen, aber wenn wir alle Bitten berücksichtigen würden, die an uns herantreten, so würden unsere Mittel bald erschöpft sein. Auch für die nicht geringe Zahl der Ausgewiesenen, die in Deutschland keine Arbeit finden kann, wollen wir sorgen und ihnen durch kleine Beihilfen die Ansiedelung in den Südstaaten Brasiliens ermöglichen, wo sie zur Stärkung des dortigen Deutschthums beitragen werden.

Für diese Zwecke treten wir nicht nur an unsere engeren Gesinnungsgenossen, sondern an die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem wir uns in der Buren sache eines Sinnes wissen, neuerlich mit der Bitte um Spenden heran. Es gilt die Linderung der durch den Krieg heraus beschworenen Noth, es gilt die Erhaltung der künftigen Buren generation. Den tapferen Männern, die unsrer ihre Heimath durchstreifen, entschlossen, bis zum Aushaften ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen, können wir keine Hilfe bringen, aber die bange Sorge können wir von ihnen nehmen, daß ihre Frauen und Kinder dem Elend und der Noth unterliegen, dem eine barbarische Kriegsföhrung sie preisgegeben hat.

Wäre sich die Sympathie, die das deutsche Volk in diesen Tagen, als der greise Führer des Burenvolkes die Thüren des

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

In allen Abtheilungen unseres Lagers

Inventur-Ausverkauf

mit einem

Extra-Rabatt von 10 Procent,

selbst beim kleinsten Einkauf.

Alle **Kleiderstoffe, Seidenstoffe, sowie Morgenröcke, Costümröcke, Blousen, Unterröcke etc.** sind ausserdem noch bedeutend im Preise herabgesetzt.

Der Ausverkauf dauert wie immer bis **31. Januar Abends**, und empfehlen denselben zum ausgiebigen Einkauf aller Waaren, insbesondere von

Leinenwaaren — Wäsche — Weisswaaren
für Braut-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Januar cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im „**Rheinischen Hof**“, Mauer-
gasse 16 dahier:

2 Schreibtische, 1 Vertikow, 2 Divan, 1 Kaunitz, vier
Sophas, 3 Waschkommoden, 3 Kleiderschränke, zwei
Küchenschränke, 1 Gerüthschrank, 4 Kommoden, drei
Tische, 1 Waschküchenschrank, 1 Nachtschrank, zwei
Spiegel, 2 Regulatoren, 9 Stühle, 2 Delgemälde,
1 elektr. Uhr, 1 Schallbrett, 11 techn. Apparate,
1 Rasierapparat, 1 Ladeheute, 1 Ladevreal,
4 Ladengeheute, 1 Waschkasten, 350 Fl. div. Liqueure
und Cognacs, div. Colonialwaaren u. dergl. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.
Versteigerung theilweise bestimmt. 6040

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Januar cr., Mittags 12 Uhr
werden im Hause Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Gasofen, 1 Ladevreal,
1 vollst. Bett, 2 Kommoden, 2 zweith. Kleiderschränke,
1 Schreibpult, 18 St. Filzhüte, 1 Coniöl mit Spiegel,
4 Waschküchen, 3 Reiseförbe, 12 Waschkörbe, 1 Divan,
12 St. Wollfütter, 100 Paar Manichetten, 1 Photo-
graph. Apparat, 1 Pianino
Öffentlich zwangsweise versteigert. 6036

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Morgen Samstag, den 5. Januar, Mittags 12 Uhr wird
im „**Rheinischen Hof**“, Mauer-
gasse 16, 1 Sopha, 1 Schreib-
tisch etc. öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung
versteigert. 6033

Wiesbaden, den 4. Januar 1901.

Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.



Bernstein's
Special-Cacao
pr. Pfd. Mk. 2.40 u. billiger.
Fritz Bernstein,
1. Geschäft: Wellenstraße 25.
2. Geschäft: Moritzstraße 9. 6026

Krieger-Verein
Germania-Allermannia.

Sonntag, den 6. ds. Mts., Abends präcis 8 Uhr

Weihnachtsfeier

**Concert mit Theateraufführung, Ver-
loosung und Ball**

in den oberen Sälen des **Casinos**, Friedrichstraße 22,
wogu wir unsere verehr. Ehren- und activen Mitglieder mit
ihren Familien, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst
einladen.

Anzug für Herren: Dunkle Kleidung, weiße Binde;
für Mitglieder ausserdem Orden und Ehrenzeichen.

Balleiter: Herr Tanzlehrer Bier.

Der Vorstand.

6037

Gasthaus zum Deutschen Haus.



Morgen, Samstag Abend:
Mekeliappe.

Jac. Krupp.



Bürgerschützenhalle,
Unter den Eichen.
Morgen, Samstag: **Mekeliappe.**

Emil Ritter

Unterzeichneter erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen
ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.
Bei Bohnen über 20 Mt. wird derselbe durch eigene Fuhrwerke
franko abgeholt und zugeführt. Reelle und pünktliche Bedienung
ausgesichert.

Schneiden von Stämmen auf Gatterfäge
für weiche Hölzer pro Quad. Meter 50 Pf.
" harte " " " " 70
Bestellungen erbitten gef. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854.
Nachschickend!

A. Grimm,

Dohrheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Schneider nimmt Reparaturen an 6029
Bücherstr. 7. Stb. 2.

Albrechtsstraße 38, 1. W.
Wohnung, 1 Zimmer und
Küche, zu vermieten. 6032

Albrechtsstraße 53, 2. W.
Zimmer auf 1. Februar zu
vermieten. 6025

Wir zahlen für

Altzink

Kupfer, Messing, sowie sämt-
liche Metallabfälle die höchsten
Preise. 6010

A. Baer & Co., Jahnstr. 6.
Metallhandlung.

Junger Mann

Tapetier, lange Jahre in Pension
beschäftigt, sucht Stelle als Haus-
Tapetier in Hotel oder Pension,
Köln, Aachen, etc. 6028

Ein kinderloses Ehepaar sucht
gegen Hausarbeit oder Beauf-
sichtigung einer Villa freie
Wohnung bis 1. April od. früher.
Off. Off. u. M. W. 6023 in
der Exped. d. Bl.

Eine Remise oder Scheuer
für 1 kleines Kutschen oder Break
zu mieten gesucht. 6038

G. Kucipp, Goldgasse 9.

Eiserne Fußmatten

aus verzinktem Spiralsdraht, un-
verwundlich, elegantes Aussehen,
eine Probe für's Haus, 3 Stüd
4.50 Mt. franko gegen Nachnahme
versendet. 3541

Otto Wever

in Vettensberg (Wiesbaden)

über zu großen

Kindersegen
Abhandl. u. Preisliste gratis
g. 20 Bld. f. Porto.
M. Krönig,
Magdeburg.

414/205



3245

Gut geord. Möbl., m. Handarb.
w. Exp. d. Badrnm. bill. zu
verl.: Bldh. Betten 50 bis
100 Mt., Bett. 18 bis 30,
Kleiderschr. u. Kuff. 21 bis 45,
Commod. 24-30, Küchensch. bill.
Sort. 28-32, Vertikows, Hand-
arb., 31-35, Sprungr. 18-24,
Korbr. m. Seegrass, Bldh. 25-30,
u. Haar 10-20, Bldh. 12-25,
Bldh. 40-45, Divans u.
Cromane 25 bis 55, pol. Sopha-
fische 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2.60-5, Spiegel 3-20,
Fleischspieg. 20-50 Mt. u. f. w.
Frankenstraße 19, Bldh. part.
u. Hinterb. part. 1818

Ein junger tüchtiger Kaufmann
sucht hier oder in nächster Um-
gebung ein altes, gutgehendes
gemischtes Baarengeschäft, Kurz-
waaren-, Galanterie- oder Manu-
facturwaaren-Geschäft zu
pachten oder zu kaufen. Con-
dition oder Baarzahlung bis zu
6000 Mt. Off. Offerten erbeten
unter W. B. 3077 a. d. Exp. d. Bl.

Gekittet w. Glas, warmer
Alabast, fow. Kunst-
gegenstände aller Art (Porzellan
zerstört im Wasser haltig. 4183
Hilmann, Dülpenplatz 2.

Bettunterlagen
Gesundheits-
Binden
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/2 Dtd. 60 Pf.

Verbands-
Stoffe

Irrigateure

nach **Professor Esmarch**,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Cystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosste Auswahl

in

Suspensoren,

Cystierspritzen

von 60 Pf. an.

Inhalations-
Apparate

Eisbeutel

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee.)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Vanille-Mischung a Pfund Mt. 1.20,
f. Java " " " 1.40,
f. Bestindisch " " " 1.60,
f. Menado " " " 1.70,
f. Bourbon " " " 1.80,
f. Mokka " " " 2.-

sind stets zu haben in 1/2, 1/4, und 1/8-Pfunden in
Wiesbaden: **J. M. Roth Nachf.,** Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Goethestraße 12,
Th. Hendrich, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 892

Billets nach dem Süden, Italien, Riviera, Orient, Aegypten Niltouren.

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.-
und Dampferbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer
General-Abonnements.
Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bes. v. Creditbriefen.

Reisebüro Schottenfels,
Wiesbaden,
Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebüro Schottenfels ist in Wiesbaden
die **alleinige** Vorverkaufs-Stelle für Eisenb.-
Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern.
Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 8761

Der jedes Jahr um diese Zeit stattfindende

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 7. Januar.

Der Ausverkauf dauert nur wenige Tage.

Wie bekannt, sind während dieser Zeit die Verkaufspreise auf das niedrigste herabgesetzt, so dass sich ausserordentlich vortheilhafte Gelegenheitskäufe meinen werthen Kunden bieten.

J. Bacharach

4 Webergasse 4.

5985

Erste Geld-Lotterie, Ziehung im neuen Jahre!

Nur Grosse Freiburger Geld-Lotterie.

1. Haupt-Gewinn evtl. 125 000 Mk. Baar oder 100 000. 95 000, 85 000, Mk. 80 000 incl. Prämie auf das zuletzt gezogene Loos 75 000 Mk.

Hauptgewinne 50 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5 000 Mk., 2 à 3 000 Mk. etc. etc. Geringster Gewinn Mk. 10, alle baar ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mk. 11 Loose 30 Mk. Ziehung 12.-15. Januar 1901.

Ferner empfehle noch besonders: **Wohlfahrts-Loose.** à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Mark das Loos.

Alleiniges General-Debit F. de Fallois, 10 Langgasse 10, und alle Looseverkaufsstellen hier am Platze.

5838

Echte amerikanische Graphophone. Ein Geschenk,

das für jede Gelegenheit paßt und Jung und Alt willkommen ist.

Das Graphophon

übertrifft alles bisher Dagewesene. Singt — Spielt — Lacht mit entzückender Deutlichkeit.

Das Graphophon bietet Jedermann Unterhaltung und Belehrung.

Preis von Mk. 8.— aufwärts.

Grand Prix Columbia-Phonograph Co. m. b. G. Berl. W. Paris 1900. Friedrichstraße 65a. 3594/202. Auf Wunsch Katalog 50 gratis und franco.

Das schönste Weihnachtsgeschenk, weil gleich nach Weihnachten Verloosung stattfindet.

Genehmigte **Hessische Lotterie** **Damenheim.** **Einzigste Lotterie, in welcher alle Loose zweimal gewinnen können.**

2 Beeilen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Loos-Anzahl rasch vergriffen. Preis des Looses für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung gültig **nur 2 Mark.** Porto und Listen beider Ziehungen 50 Pfg. — Auszulosender Spielfapitalw. **130 000 Mark** ev. 50 000 Mark, 40 000 — 2 × 10 000 — 2 × 5 000 — 2 × 3 000 — 3 × 1 000 Mark u. s. w.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. **6414 Gewinne**

Mark **Alleiniges General-Agentur: S.P. van Perlestein, Bankgeschäft.** **jedes Loos!** **KOLN am Rhein, Obenmarspforten 25.** **Loose in Wiesbaden auch zu haben bei: Car Cassel, Kirchgasse 40, J. Stassen, Cigarrenhandlung, Kirchgasse 60, F. de Fallois, Lotteriegewinn.** **470/266**

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: **Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000 u. s. w.**

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901.

Originalloose inkl. Deutscher Reichsstempel für Mk. 24.—, Mk. 12.—, Mk. 6.—, Mk. 3.—.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. **296/62**

August Ahlers, Braunschweig.

Kohlen-Consum-Verein.

Luisestraße 24.

Gute und billige Brennstoffe für (melirte, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Gies-Ofen, Kessel, Heizungsanlagen).

Der Vorstand

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

5073

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

Leopold Ullmann,

WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

125,000 Mk. baar

ist ev. der Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie. Ziehung 12. bis 15. Januar. Loose à 3 Mark empfiehlt die Haupt-Collekte

J. Stassen,

6913 **Kirchgasse 60.**

Winterstation für Lungenleidende

Nordrach, (bad. Schwarzwald).

6455 **Sanatorium Dr. Hettinger.**

Lehnhardt's Zahnatelier,

Kirchgasse 6, 11. **Kirchgasse 6, 11**

Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos). Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stützgebisse, Plombirungen. Reparaturen schnellstens.

Reelle und gewissenhafte Bedienung. 740

Orangen

von frisch eingetroffenem Wagon!

Feinste Messina-Äpfelzinen,

in Kisten von 160, 200, 300 und 360 Stück zu außerordentlich billigen Preisen.

Valencia-Äpfelzinen,

zur Zeit die beste dunkelrothe, süßeste, spanische Frucht in Kisten von 420 und 714 Stück.

Feinste Murcia-Orangen

in Kisten von 150 Stück.

Mandarinen

in Kisten von 25 und 50 Stück.

Dauermaronen, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Almeria-Fasstrauben.

Täglich frischen

Pariser Kopf-Salat

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Hornung's

Butter-, Eier- und Süßfrüchte-Handlung. **3 Häfnergasse 3.** Telefon 392. **5834**

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der gemäß § 42 Abs. 2 Ziff. 1 des Kassensatzes statt findenden

ordentlichen Generalversammlung

laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber, sowie diejenigen der Kassemitglieder hierdurch auf

Samstag, den 5. Januar 1901, Abends 8 1/2 Uhr,

in den oberen Saal „Zum Deutschen Hof“, Goldgasse, ergeben ein, mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

Wahl der Rechnungsprüfungs-Commission, Ergänzungswahl des Vorstandes, sonstige noch eingehende Anträge.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1900.

Der Kassenvorstand.

5807 **August Wedel, 1. Vorsitzender**

Ausverkauf

sämmtlicher Artikel, **Knallbonbons u. Bonbonieren** wegen Abbruch des Hauses.

R. Gutenstein,

Michelsberg 6.

5153

Großer Kohlen-Abschlag!

Prima Anth.-Kohlen, per Centner Mk. 1.30, Mk. 1.40 und Mk. 1.50, in Fuhren billiger.

5949 **Karl Kirchner, Wellstr., Ecke Hellmunderstr.**